

Gottesdienst an Pfingstsonntag dem 31.5.2020 über Apg 2, 1- 21, Lesung: Joh 14, 15- 27

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

**Vollmacht ereignet sich an Pfingsten.** Dieses Ereignis nehmen wir in drei Schritten in uns auf: **1) Was ist Vollmacht? 2) Vollmacht trifft auf vorbereitete Menschen. 3) Vollmacht führt vorbereitete Menschen zum Heil.** Wir fügen eins zum anderen: Wir beginnen mit einem Ereignis. Dann bringen zwei Dinge zusammen, Ereignis und Personen, also die Vollmacht und die vorbereiteten Menschen. Wir freuen uns an drei Größen, die zum Ziel gelangen: Vollmacht und vorbereitete Menschen und Heil.

Zum 1) **Was ist Vollmacht?** Sie fingen an zu predigen, heißt es in unserem vierten Vers. Diese Übersetzung ist ein guter Anfang, bedarf aber einer näheren Begriffsklärung. Denn eigentlich steht da, mit einem nur in der Apostelgeschichte vorkommenden Wort: Sie fingen an, von tiefstem Herzen geradeheraus über die Wahrheit zu reden. Sie, von deren Missverständnissen der Botschaft Jesu wir noch in der letzten Woche gehört haben. Meinten sie doch, nach seiner Auferstehung das Reich Gottes auf der Erde aufrichten zu sollen. Versprochen aber wurde ihnen bei seiner Himmelfahrt, und damit zugleich der Auftrag erteilt, in Nah und Fern Gottes Zeugen und Botschafter seiner Gegenwart, seines Wirkens zu werden. Der wurde an Pfingsten in Kraft gesetzt. Jetzt ist es so weit. Sie fangen an zu reden, wie Gott es ihnen eingibt, mit beeindruckender Ausrüstung. Zungen haben sich auf sie gesetzt, wie von Feuer zerteilt, wobei das griechische Wort für Zungen zugleich Sprachen bedeutet. Statt sich wie in den Tagen zuvor in dem Obergemach zu verkriechen, wo sie mit ihrem Freund Jesus das letzte Passafest direkt vor seiner Kreuzigung gefeiert haben, sind sie in die Stadt hinaus gegangen, die freilich nur den Durchmesser vom Ostentempel hatte. **Dort sind sie aufgetreten und haben erschütternd klar und überzeugend von den Großtaten Gottes berichtet. Das ist Vollmacht.**

2) Zugehört haben Menschen aus scheinbar wahllos zusammen gestellten Ländern und Völkern, die zu verlesen schon fast ebenso ein Sprachereignis ist wie ihre verschiedensten Muttersprachen. **Das Wunder: Sie alle hörten die eigentlich ungebildeten galiläischen Handwerker und Fischer in ihrer eigenen Volkssprache reden.** Woher können die das? dürften die Juden aus den verschiedenen Ländern gedacht haben. Schon seit 600 Jahren, seit der babylonischen Gefangenschaft, wohnten viele im Ausland. Jetzt waren sie zum 7- Wochen- Fest nach Passah, 50 Tage danach, griechisch also zu Pentekoste, Deutsch zu Pfingsten, dem Früherntefest zusammen gekommen. Dass da Galiläer redeten, konnten sie an dem charakteristischen Dialekt erkennen, so, wie wir auch unterscheiden können, ob da Bayern, Schwaben, Sachsen oder Ostfriesen sprechen. Diese Provinzler also rissen ihren Schlund weit auf und schienen ebenso beeindruckend wie entlarvend von Gottes Botschaft durch Jesus verkündigt zu haben. Die Reaktionen waren geteilt, wie immer, wenn der Kern eine Sache, der Nerv der Wahrheit vermittelt wird, die uns den eigenen Spiegel vorhält- wenn Vollmacht so trifft, dass man nur beipflichten, zu Gott umkehren oder entfliehen kann. Die einen waren bereit, ihren Lebensweg in Frage stellen zu lassen. Die anderen wehrten die andrängende Konfrontation mit Gottes Wort ab, indem sie die Redner dem Spott preis gaben und meinten, sie wären betrunken, jedenfalls nicht zurechnungsfähig. **Das war das Erlebnis von Vollmacht.**

In diese Gemengelage positionierte sich **Petrus**, der nachmalige Apostelfürst, adressierte das Publikum morgens zur nüchternen Zeit um 9 Uhr und griff tief in die Geschichte der prophetischen Verkündigung hinein. Die war den Hörenden bekannt, wurde in ihren Herzen und Hirnen gleichsam aktiviert. Was sie lange ersehnt und erhofft hatten, das sollte nun Realität werden. Die über ein halbes Jahrtausend alte prophetische Verkündigung aktualisierte sich gerade im Moment des Pfingsttages- so die Auslegung des Apostels Petrus. Diese Botschaft schauen wir uns ein wenig gründlicher an- ist sie doch geradezu ein endzeitliches Programm, das bis zum Ende der Zeiten ragt, bis zum großen und herrlichen Tag des Herrn. Dessen Vorbote erleben die Versammelten in Jerusalem. Althergebrachte Hierarchien sollen über den Haufen geworfen werden. Gott schafft ein Neues in der Offenbarung seiner selbst- und wir sind beim dritten Punkt angekommen:

**3) Vollmacht führt vorbereitete Menschen zum Heil.** Im einzelnen: Zu manchen Zeiten der Geschichte, etwa zur Kindheit Samuels, der später Saul zum ersten König Israels salben sollte, war das Wort Gottes selten in Israel, und es gab kaum noch Offenbarung ( 1. Sam 3, 1 ). Das sollte nun radikal anders werden. In den letzten Tagen, die mit Pfingsten angebrochen waren, sollte der Geist auf alles Fleisch ausgegossen werden, unabhängig von Alter, Geschlecht und Erfahrung. In durch gegenderten Zeiten wie heute selbstverständlich, aber damals revolutionär: auf die Töchter sollte der Geist Gottes gleichermaßen fallen und dass die Schau wirklich so gemeint war, beweist die Wiederholung, dass Gottes Geist auf seine Knechte und Mägde fallen solle, also auf die Menschen, die Gott gehorsam sind. Das Alter spielt keine Rolle. Die weltliche und religiöse Funktion ist ohne Belang. Die Gegenwart Gottes soll wirklich allen zuteil werden, die auf die Erscheinung ihres Gottes warten, sie erhoffen und begrüßen. Diese Präzisierung ist doch noch erforderlich: angedet werden die in Jerusalem versammelten Menschen. Diese Hörenden sind ausdrücklich zum großen Fest in Israel zusammen gekommen. Auf ihre Weise sind sie vorbereitet auf Gottes Wirken, in der Hoffnung, dass das Leben am Tage Gottes völlig verwandelt werde. Der für uns in einer schnelllebigen Zeit möglicherweise erstaunliche Befund: es hat aufs und abs gegeben, Krisen, völlige Ausblendung der Gegenwart Gottes. Und auch zur Zeit des Petrus dürfte ein ganz großer Teil der Bevölkerung Gott ein lieben Mann sein gelassen haben. Aber eine große Zahl an Menschen hatte dennoch eine über Jahrhunderte überlieferte, innige Erwartungshaltung im Blick auf Gottes Erscheinen, sein Wirken, die Gemeinschaft mit ihm. Sie, die Söhne und Töchter, die Knechte und Mägde Gottes, sie bilden gut vorbereitet alles Fleisch, auf das der Geist Gottes fallen würde. Ein wenig rätselhaft bleiben die Wunderverse 19 und 20 zu Himmel und Erde, die auf eine Unterbrechung der üblichen Naturerscheinung hinweisen- und die Erwartung dokumentieren: **mit drastischen Zeichen wird Gott den Tag der Erfüllung aller seiner Versprechen ankündigen. War es vor knapp zweitausend Jahren so weit? Ist es heute an Pfingsten so weit?**

**Ja, die Ausgießung von Gottes Geist hat am ersten Pfingsten in besonderer Weise begonnen.** Damals war es so weit. Zwar ist nichts ohne Gottes Geist geschehen: schwebte er doch von Anbeginn über den Wassern der noch wüsten Erde, wie bereits im zweiten Vers der Bibel überhaupt berichtet (1. Mose 1, 2). Alles ist mit und durch Gottes ins Werk gesetzt. Damals aber hat der Geist Gottes Jesus Christus in den Jüngern lebendig gemacht. Aus dem verzagten Häuflein Jünger, das sich in die Geborgenheit des Festsaales zurück gezogen hatte, sind mutige Zeugen der Gegenwart Gottes geworden, die sich innerhalb von zwanzig Jahren bis an die Grenzen der bekannten Erde begeben hatten. Ausgerechnet dem sogenannten ungläubigen Thomas wird die Gründung der Mar- Thoma- Kirche im Südwesten Indiens im Jahr 52 zugeschrieben. Das ist der vollmächtige Lauf von Gottes Botschaft in die Welt hinaus. Seit Pfingsten verkündigen die Jünger ihre Überzeugung, das Evangelium: dass in Jesus Gott selbst zur Welt

hinein gekommen ist, die Verfehlung der Menschen hinweg nimmt und sie in sein Reich aufnimmt. Das gilt für alle, die den Namen Gottes anrufen, wie es unser letzter Predigtvers mitteilt. Das bedeutet: **wer Jesus seinen Herrn und Heiland sein lässt, wer sich von ihm gerecht sprechen lässt und anschließend mit ihm lebt, wieder zu ihm zurückkehrt und im Doppelgebot der Liebe bleibt, der ist gerettet.** Der kommt durch die Zeit und den Tod zur Ewigkeit. Bleibt in meiner Liebe (Joh 15, 9) ist Auftrag und Angebot Jesu. Damals und für immer. Wir wiederholen, wie es auch Johannes vielfältig tut: Wer in der Liebe Gottes bleibt, der ist gerettet.

**Und, ja, die Ausgießung des Geistes Gottes geschieht heute.** Am heutigen Pfingsttag ist es ebenfalls so weit. Wir sitzen in St. Marien. Hunderte Millionen weiterer Menschen sind weltweit an ihren Orten versammelt. So unterschiedlich sie sind: Sie alle kommen mit der Erwartung: heute ist ein besonderer Tag. Wir feiern die Ausgießung des Heiligen Geistes, wir, die vorbereiteten Menschen, als solche die Kirche. Wir, die wir teils wenig, teils ganz viel von Gott gehört haben. **Wir stellen unser Leben vor Gott. Wenn wir das tun, ist der Heilige Geist in uns ausgegossen und vollmächtig wirksam. Lassen Sie uns bleiben in der Geistesgegenwart, in der Liebe Gottes. Das ist der Übergang in das Reich Gottes. Das ist die Rettung. Das ist in uns und für uns Gottes Vollmacht!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund